



II. Sicherheits- und Statusbericht

**zum Umgang mit Kindersicherheit in
einem Kinderhaus in Cuenca / Ecuador
und dem Einsatz öffentlicher
Steuermittel des Landes Vorarlberg**

**Architekten über Grenzen e.V.
c/o Fraunhofer IRB
Nobelstraße 12
70569 Stuttgart
www.architekten-ueber-grenzen.de**

November 2008

Zusammenfassung:

Nachdem Architekten über Grenzen im Mai 2008 allen Landesparlamentariern des Landes Vorarlberg bereits einen umfassenden ersten Sicherheits- und Statusbericht zu einer unhaltbaren Sicherheitssituation in einem Kinderhaus der „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg / Pastoral Social zugesandt hatte, das auch vom Land Vorarlberg mitfinanziert wurde, zeigte die zuständige ÖVP-Landesrätin, Frau Dr. Greti Schmid vor allem hektischen Aktionismus, anstatt wohlüberlegtes Handeln. Sie entsandte einen leider in keiner Weise qualifizierten Landesbeamten, von dem nicht einmal klar ist, ob er überhaupt spanisch spricht und welche Landes- und Technikenkenntnisse er überhaupt mitbringt. Die Reise unternahm er nicht etwa unangekündigt und überraschend, sondern gleich zusammen mit einer Mitarbeiterin der „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg, die dem Projekt, insbesondere den Sicherheitsaspekten, weder von ihrer Ausbildung her noch von ihrer Erfahrung, leider zu keinem Zeitpunkt gewachsen war. Hinter verschlossenen Türen, ohne Architekten über Grenzen e.V. im Vorfeld mit einzuladen, leitete die Landesrätin diese Aktion ein, anstatt sie vernünftig und transparent mit externen und professionellen Consultants und Ingenieuren vorzubereiten, wie Architekten über Grenzen dies gefordert hatte, um den Kindern in Ecuador endlich Sicherheit zu geben.

Für ein anschließend von der Landesrätin anberaumtes Treffen war sie weder bereit den Feuerwehrbericht der Feuerwehr Cuenca noch den Bericht ihres eigenen Landesbeamten transparent und frühzeitig vorher Architekten über Grenzen zugänglich zu machen. Dadurch wurde ein zielorientiertes und substantiell vorbereitetes Gespräch verunmöglicht. Architekten über Grenzen sagte daraufhin die Teilnahme konsequenterweise ab und konzentrierte sich darauf, die von der Caritas Vorarlberg zu erbringenden Nachbesserungen zu kontrollieren. Ergebnis: Mit fortgesetztem, nicht nachvollziehbarem Dilettantismus der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg, offiziell gedeckt durch die Landesrätin, werden die Kinder weiter in hohem Maße gefährdet.

Inhalt:

1. Neue Feuerschutztüren gefährden Kinder hochgradig

Seite 4

2. Trinkwasseranalyse bestätigt zehnfache (!) Überschreitung des zulässigen Fäkalkolikeimwertes

Seite 7

3. Fäkalsituation nach wie vor in kritischem Zustand

Seite 9

4. Schimmel in den Kinderappartements

Seite 10

5. Mietvertrag torpediert weiter jede vernünftige Projektentwicklung / Bischof von Cuenca spricht offene Drohungen aus

Seite 11

6. Verantwortungen und Konsequenzen

Seite 12

1. Neue Feuerschutztüren gefährden Kinder hochgradig

Nachdem die Caritas Vorarlberg im Dezember 2007 noch versucht hatte, in der Öffentlichkeit in Vorarlberg den Eindruck zu erwecken, im Kinderhaus in Cuenca / Ecuador sei alles in bester Ordnung, scheiterte diese Strategie spätestens an der Vorlage des ersten Sicherheits- und Statusbericht durch Architekten über Grenzen und an der Feuerwehr in Cuenca, die von Architekten über Grenzen eingeschaltet wurde.

Mit hektischen Aktionismus wurde dann offensichtlich versucht, das stark angeschlagene Bild der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg zu retten, um vor einem angekündigten Besuch eines Landesbeamten aus Vorarlberg im Juli 2008 noch schnell die schlimmsten Sicherheitsprobleme zu korrigieren, von denen der Direktor der Caritas Vorarlberg, Peter Klinger, von Anfang an wusste und von denen er noch im Dezember 2007 gegenüber der Vorarlberger Öffentlichkeit wahrheitswidrig behauptete, es gäbe sie gar nicht.

Architekten über Grenzen hat sich zwischenzeitlich den Stand der Tätigkeiten vor Ort berichten und fotografisch dokumentieren lassen. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Die sogenannte „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg ist ganz offensichtlich nicht in der Lage auch nur einfachste Sicherheitsnachrüstungen über ihre Vor-Ort-Partnerorganisation Pastoral Social sicher durchzuführen.

Die Caritas Vorarlberg hat über die Pastoral Social allen Ernstes Feuerfluchttüren in Kinderappartements im ersten Obergeschoss einbauen lassen, die wie einfache Zimmertüren ohne jede weitere Absicherung gegen Absturz förmlich ins Nichts öffnen. Weder ist vor ihnen eine Brüstungssicherung, noch ein Austritt mit Sicherungsgeländer, noch irgendeine andere Sicherung vorhanden. Beim Öffnen dieser Türen, noch dazu in einer Paniksituation, stürzen die Kinder direkt über 2 Meter in die Tiefe. Aber nicht nur das. Auch im Alltag stellen diese Türen eine katastrophale Gefährdung der spielenden Kinder dar, da sie im Sinne des Wortes von innen geradezu spielend zu entriegeln sind. Ein Absturz eines Kleinkindes aus über 2 Meter Höhe führt unweigerlich zu nicht absehbaren Verletzungen.



Aufnahme einer hochgradig gefährlichen Bausituation: Bis zum Boden öffnbare Holztüren im ersten Obergeschoss, kinderleicht zu entriegeln, ohne jede Geländer- oder Brüstungssicherung, führen ins Nichts und schaffen nun auch noch neue Absturzgefahren für Kinder / August 2008 – über einen Monat nach der Überprüfungsreise des Vorarlberger Landesbeamten.

Der Vorarlberger Landesbeamte, Herr Gerhard Hagen, der dies mit eigenen Augen sah, erkannte offensichtlich nicht einmal diese, jedem Laien förmlich ins Auge stechende, nun auch noch verschärfte Gefahrensituation für die Kinder. Die verantwortlichen Landespolitiker in Vorarlberg, die solche hochgefährlichen Rettungswege in ihrem eigenen Bundesland nie zulassen dürften und die Architekten über Grenzen allen Ernstes schrieben, für sie sei die Angelegenheit abgeschlossen, ignorieren damit aktiv, dass dies auch in Ecuador nicht möglich ist und Kinder massiv gefährdet. Sie respektieren nicht die Vorschriften eines souveränen Staates wie Ecuador, sondern setzen sich schlicht darüber hinweg. Das ist, als würden sich Politiker aus Ecuador über Regelungen des Landes Vorarlberg einfach hinwegsetzen und selbst bestimmen,

was angemessen ist und welche Sicherheit Kindern in Österreich zukommt.

Hinzu kommt, dass Entwicklungshilfeprojekte aus Europa Vorbildfunktion haben und nicht auch noch Minimalstandards fortlaufend unterschreiten sollten. Das ist ein ganz wichtiger und wesentlicher Aspekt europäischer Entwicklungshilfe.

Die Pastoral Social vor Ort fällt ihrerseits nicht nur schon seit Jahren durch solchen Dilettantismus im Umgang mit Kindersicherheit auf, sondern auch durch ein sehr flexibles Verhältnis zur Wahrheit. Jetzt griff der Leiter, Herr Marco Martínez, gleich direkt zur offenen Lüge gegenüber der Feuerwehr in Cuenca. Diese informierte Architekten über Grenzen über diese Vorgänge umgehend. Sowohl die deutschen wie die ecuadorianischen Fachleute waren über diese offenen Lügen des Direktors entsetzt. Ignoranz, fachlicher Dilettantismus und ein sehr flexibles Verhältnis zur Wahrheit der verantwortlichen Personen begleiten nun schon seit langem das gesamte Projekt und führten vollkommen unnötig zu einer extremen Gefährdung von über 40 Kindern in Ecuador.

Architekten über Grenzen geht davon aus, dass die Gefahrenpunkte an den Feuerfluchttüren und -treppen durch die Caritas Vorarlberg und deren Partnerorganisation vor Ort bis Ende dieses Jahres beseitigt und durch sichere Feuerfluchttüren und -treppen für die Kinder ersetzt werden.

Architekten über Grenzen geht ferner davon aus, dass bis Jahresende auch aus **allen** Kinderappartements sichere Fluchtmöglichkeiten geschaffen werden und das Ergebnis fotodokumentarisch vorgelegt wird. Ist dies nicht der Fall, wird Architekten über Grenzen Konsequenzen ergreifen (siehe Kapitel 6).

2. Trinkwasseranalyse bestätigt zehnfache (!) Überschreitung des zulässigen Fäkalkolikeimwertes

Architekten über Grenzen ließ im Nachgang zur Kontrollreise im April 2008 eine Trinkwasseruntersuchung vornehmen. Das Ergebnis der Untersuchungen durch ein zertifiziertes Untersuchungslabor liegt vor. Es wurde eine zehnfache (!) Überschreitung des vor Ort zulässigen Fäkalkolikeimwertes festgestellt. Der Direktor der Caritas Vorarlberg, der die Zustände seit 2006 kennt und nicht handelte, sondern im Dezember 2007 sogar noch wörtlich behauptete:

„Die von Architekten über Grenzen bemängelten Punkte wurden eingehend geprüft.“ „Das Ergebnis liegt vor und es konnten keine Risikopunkte bestätigt werden.“

und

„Es bestehen keine Mängel bezüglich der Standards im Bereich der Kindersicherheit.“

gefährdet mit seinem persönlichen Verhalten seit Jahren aktiv die Gesundheit von über 40 Kindern.

Und auch die Landespolitik in Vorarlberg veranlasste nicht einmal solche minimalen, substantiellen Überprüfungen, sondern betrieb ohne jedes technische Wissen Abwiegelung und zeigte auf breiter Front ihr offenes Desinteresse an Kindersicherheit vor Ort.

Architekten über Grenzen geht davon aus, dass bis Ende des Jahres eine sichere Trinkwasserversorgung installiert wird. Für die Versorgung von über 40 Kindern muss nötigenfalls natürlich auch eine sichere, autarke Trinkwasserversorgung errichtet und unterhalten werden, wenn eine Anbindung an das kommunale Netz nicht erfolgen kann. Die Trinkwasserqualität muss fortlaufend untersucht und gesichert werden. Alles andere würde vollkommen unkalkulierbare Gesundheitsrisiken für die Kinder bedeuten. Bis dahin muss eine lückenlose, nötigenfalls mobile Versorgung der Kinder mit überwachtem Trinkwasser sichergestellt werden.

Architekten über Grenzen geht davon aus, dass bis Ende des Jahres eine Dokumentation der gewählten Trinkwasserversorgung sowie ein Nachweis der Trinkwasserqualität vorgelegt werden. Ist dies nicht der Fall wird Architekten über Grenzen Konsequenzen ergreifen (siehe Kapitel 6).

3. Fäkalsituation nach wie vor in kritischem Zustand

Die Fäkalsituation ist nach wie vor nicht adäquat behoben, wie Bilder der Fäkalgrube zeigen. Die Grube ist noch immer undicht und überfüllt.



Aufnahme einer völlig überfüllten Fäkaliengrube / August 2008 – über einen Monat nach der Überprüfungsreise des Vorarlberger Landesbeamten.

Die Situation ist vollkommen unhaltbar und gefährdet die über 40 Kinder in hohem Maße in ihrer Gesundheit. Dies sah und roch der Vorarlberger Landesbeamte ebenfalls und war auch hier offensichtlich nicht in der Lage, die Gefahren zu erkennen und sofort abstellen zu lassen.

Auch hier gilt, dass Architekten über Grenzen davon ausgeht, dass die Situation bis zum Jahresende 2008 behoben ist und Architekten über Grenzen über die neue Situation fotodokumentarisch informiert wird. Das heißt, die Fäkalgrube ist mindestens ausreichend groß, hat sichere Einfassungen aus fäkalundurchlässigem Beton und wird per dauerhaftem Auftrag regelmäßig entleert, finanziell sichergestellt durch den Träger der Anlage, die Pastoral Social. Ist dies nicht der Fall, wird Architekten über Grenzen Konsequenzen ergreifen (siehe Kapitel 6).

4. Schimmel in den Kinderappartements

In den Kinderappartements herrscht teilweise erheblicher Schimmelbefall (siehe erster Sicherheitsbericht). Dies ist für die betroffenen Kinder gesundheitsgefährdend. Der Schimmel muss beseitigt werden und seine Ursachen müssen erkundet und abgestellt werden.

Architekten über Grenzen geht davon aus, dass dies allerspätestens bis zum Jahresende 2008 abgeschlossen ist und fotodokumentarisch belegt wird. Ist dies nicht der Fall, wird Architekten über Grenzen Konsequenzen ergreifen (siehe Kapitel 6).

5. Mietvertrag torpediert weiter jede vernünftige Projektentwicklung / Bischof von Cuenca spricht offene Drohungen aus

Der im ersten Sicherheits- und Statusbericht bereits nachhaltig dokumentierte Mietvertrag, der jede sinnvolle und nachhaltige Projektentwicklung unterbindet, wurde nicht in einem Punkt oder Komma geändert. Offensichtlich will die Caritas Vorarlberg diese desaströse Situation nicht ändern.

Im Gegenteil. Wie die im Projekt beteiligte Kirche Entwicklungszusammenarbeit versteht und wie sie ggf. ihr Kündigungsrecht anwenden und umsetzen wird, hat sie in einem ungeheuerlichen Anruf des Bischofs von Cuenca, S. E. Mons. Vicente Rodrigo Cisneros Durán, deutlich gemacht.

Einem Mitglied des Münchner Vereins Lucecita e.V. drohte er in einem Anruf im Juni 2008 offen mit der Auflösung des Projektes, wenn der Verein den Sicherheits- und Statusbericht von Architekten über Grenzen nicht dementiere. Hierzu liegt eine umfassende Aktennotiz vor. Offensichtlich sind solche Einschüchterungsversuche ganz übliche Mittel und Methoden der hier vorliegenden Entwicklungszusammenarbeit. Architekten über Grenzen hat diese Versuche auf den verschiedensten Ebenen nun leider mehrfach in dem Projekt erleben müssen. Das ist außerordentlich bedauerlich.

Selbstverständlich lässt sich Architekten über Grenzen aber durch solche abenteuerlichen Drohgebärden gegenüber Dritten nicht beeindrucken. Und offensichtlich weiß der zuständige Bischof auch sehr genau, warum er sich nicht den Ingenieuren von Architekten über Grenzen stellt und bei der Organisation direkt anruft, sondern seine bedauerlichen Einschüchterungsversuche an anderer Stelle versucht. Selbstverständlich werden im Interesse der Kindersicherheit alle angemahnten Sicherheitsprobleme behoben werden müssen. Und selbstverständlich wird auch der betreffende Bischof diesen Dingen vollumfänglich nachkommen müssen.

6. Verantwortungen und Konsequenzen

Das bedauerliche kollektive Versagen der involvierten politischen Gremien kam im Juli 2008 zum Ausdruck, als Vertreter des Vorarlberger Landesparlaments Architekten über Grenzen wörtlich schrieben:

„Wir betrachten die Angelegenheit damit als abgeschlossen und bitten Sie dies zur Kenntnis zu nehmen“

Solche Sätze zeigen nicht mehr, als dass die politisch Handelnden leider nicht in der Lage sind, auch nur einfachste Kindergefahren, die jeder Laie sofort erkennt, transparent und unangekündigt zu überprüfen, sicher zu erkennen und sofort abzustellen. Angefangen bei einer vollkommen dilettantischen und intransparenten Vorbereitung einer Überprüfungsreise mit ganz offenkundigem Nicht-Fachpersonal über eine angekündigte und vollkommen unprofessionelle Vor-Ort-Besichtigung wird schließlich, trotz einer erheblichen Gefährdungssituation für die Kinder, die Angelegenheit als abgeschlossen erklärt. Diese vollkommen unzureichende Arbeitsweise in Bezug auf Kindersicherheit im Ausland spricht für sich und muss vorliegend auch nicht weiter erläutert oder kommentiert werden. Hier entzieht man sich auf die allereinfachste Weise jeder Verantwortung.

Die sogenannte „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg bleibt allerdings in der Verantwortung und wird daher zu dieser auch herangezogen. Es ist und es bleibt vollkommen ausgeschlossen, dass in dieser dilettantischen und hochgefährlichen Weise mit Kindersicherheit im Ausland umgegangen wird, von einer Organisation, die sich selbst als „Auslandshilfe“ bezeichnet.

Architekten über Grenzen lässt den verantwortlichen Personen der sogenannten „Auslandshilfe“ der Caritas Vorarlberg nun bis zum

31.12.2008

Zeit, alle notwendigen Sicherheitsnachrüstungen im Interesse der Kinder vorzunehmen. Architekten über Grenzen geht davon aus, dass die Ergebnisse dann textlich und fotodokumentarisch vorgelegt werden. Werden sie dies nicht, wird Architekten über Grenzen im Interesse der

Kinder und ihrer Sicherheit neue Wege beschreiten und die Verantwortung der Caritas Vorarlberg und der handelnden Personen für diese Zustände dort aufzeigen, wo es notwendig erscheint, um diese Zustände im Interesse der Kindersicherheit schnell und wirksam zu beenden.

Architekten über Grenzen e.V.

Im November 2008